

SWR2 Zeitwort

01.12.1990:

Am Eurotunnel gelingt der Durchbruch

Von Evi Seibert

Sendung vom: 01.12.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2011

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

600 Tonnen schwere Bohrer, von der Größe eines Einfamilienhauses, fraßen sich 100 Meter unter der Wasseroberfläche von beiden Küsten aus durch den Meeresboden. Und sie trafen sich tatsächlich, mit nur ein paar Zentimetern Versatz zwischen den beiden Bohrlöchern:

O-Ton vom Eurotunneldurchstich:**Autorin:**

Sie sind durch, sie sind durch, jubelten die Reporter auf der englischen Seite, während sich die Arbeiter von beiden Seiten durch den schmalen Spalt die Hände reichten. Kurz darauf kletterte der englische Vorarbeiter Robert Graham Fagg durch das Loch und bekam ein Stück französischen Kreidefelsen als Erinnerung geschenkt:

O-Ton vom Eurotunneldurchstich:**Autorin:**

Die englischen Arbeiter machten dann auch direkt mit französischer Lebenskunst Bekanntschaft, als ihnen die Champagnerkorken um die Ohren flogen

O-Ton vom Eurotunneldurchstich:**Autorin:**

Seit dem 1. Dezember 1990 ist Großbritannien damit keine echte Insel mehr, seit diesem Tag kann man trockenen Fußes von Paris nach London gelangen. Dass das ein historisches Ereignis sein würde, dessen war sich damalige Präsident Mitterrand schon bei der Vertragsunterzeichnung mit Premierministerin Thatcher sehr genau bewusst:

O-Ton von Mitterrand auf Baustelle Eurotunnel:

Wir wussten, dass wir damit das Zeitalter prägen würden.

Autorin:

Thatcher, die eiserne Lady, setzte dabei 1986 durch, dass kein einziger Penny aus den Staatskassen in den Bau fließen sollte – alles musste rein privatwirtschaftlich auf die Beine gestellt werden. Abertausende kleine Aktionäre steckten daraufhin ihr Geld in das Bauprojekt.

O-Ton eines Kleinaktionärs:

Ich habe 150tausend Francs investiert – und jetzt habe ich 80 Prozent davon verloren, mich trifft das hart, ich bin ein einfacher Arbeiter.

Autorin:

So wie ihm erging es Hunderttausenden. Die Baukosten vervielfachten sich ebenso wie die Dauer der Arbeiten. Der Tunnel wurde zum Milliardengrab. 2007 entkam die Betreibergesellschaft nur mit Hilfe eines ehrgeizigen Rettungsplanes dem

Kompletttruin. Seither geht es bergauf. Es dauert nur 2 Stunden und 15 Minuten mit dem Zug von der einen zu anderen Hauptstadt:

Kommentar eines Zugführers:

Autorin:

Für viele, die früher die Reise mit der Fähre gemacht haben, immer noch ein kleines Wunder.

O-Ton von Reisenden:

Das hätte ich damals nie gedacht, als ich die Bilder vom Durchbruch des Tunnels im Fernsehen gesehen habe, ich dachte, wir würden noch ewig mit Fähren den Ärmelkanal überqueren.

Das hat unser Reiseverhalten komplett geändert. Dadurch, dass man jetzt so schnell auf dem Festland ist, fahren wir viel öfter hin und her - bequem von einem Bahnhof mitten in der Stadt zum anderen - das würden wir mit Fähre oder Flugzeug niemals so häufig tun.

Autorin:

Der Schaffner muss Leuten, die zum ersten Mal durch den Tunnel fahren, immer noch teils skurrile Auskünfte geben.

O-Ton eines Schaffners:

Immer wieder fragen Leute, ob man vielleicht im Tunnel Fische sehen kann – das kann man leider nicht! Einige haben auch Platzangst, in einer Röhre so tief unter dem Meer. Tatsächlich ist die Tunnelpassage relativ unspektakulär.

Autorin:

Kaum ist der Zug rein gerauscht, ist man auch schon wieder draußen. Trotzdem: Wenn etwas schief läuft, kann es ein echter Alptraum sein. So wie Weihnachten 2009, als rund 2000 Menschen unter dem Ärmelkanal saßen. 15 lange Stunden, teilweise im Dunkeln. Von diesem Tunnel hat Julius Cäsar genauso geträumt wie Napoleon. Für uns ist er mittlerweile Alltag.